

Korrektur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **57 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vier Teilnehmer des ersten Drogen-Kurses nehmen Stellung dazu

Hans Meier, Kinderheim Riederholz, St. Gallen:

Es ist mir aufgefallen, dass das Denken von Teilnehmern, die aus dem Heim kommen, und Teilnehmern, die in einem sozialen Amt tätig sind, nicht gleich ist. Aber nicht nur im Kurs, sondern auch im Alltag muss ich dies feststellen. Ich erachte es deshalb als eine dringliche Aufgabe, zwischen den beiden Gruppen das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Sehr positiv vermerkt habe ich die souveräne Gruppenführung durch das Drogenberatungsteam. Ich fühlte mich wohl in den Arbeitsgruppen, so dass ich gut arbeiten konnte und in jeder Kurssequenz den Einstieg in die Gruppe ohne Schwierigkeiten fand.

Der Kurs hat mir gut gefallen. Schade ist nur, dass die darin aufgezeigten Möglichkeiten und Vorschläge, wie man mit dem Drogenproblem umgehen könnte und sollte, bei den Behörden so sehr auf taube Ohren stossen!

Rosmarie Ruder, Fürsorgeamt, Zürich:

Ich fand den Kurs sehr gut, sehr informativ. Ich habe für meine eigene Praxis mit Drogensüchtigen viel profitiert, vor allem deshalb, weil ich meine Haltung gegenüber dem Drogenproblem überdenken musste und neu finden konnte.

Am Anfang empfand ich es als ein Problem, dass die meisten Kursteilnehmer aus einem Heim kamen, denn sie interessieren sich vor allem für die präventiven Fragen des Drogenproblems; wir aber, von der Fürsorge, haben mit Menschen umzugehen, die schon tief im Drogenmissbrauch drin stecken. Mit der Zeit aber merkte ich, dass sich Heimleute und Amtsleute gegenseitig ergänzt und bereichert haben.

Schade, dass es an den Abenden keine Gelegenheit für spontane private Kontakte gab! In einem nächsten Kurs müsste man dafür Möglichkeiten schaffen.

Insgesamt kann ich den Kurs nur weiterempfehlen!

Korrektur

Der Mensch im Heim und die Kosten; in 4/86:

In die April-Nummer des Fachblattes hat sich ein unvollständiger Satz eingeschlichen: Im Artikel «Der Mensch im Heim und die Kosten» fehlt auf Seite 192 im Abschnitt «Qualitative Arbeit und quantitatives Denken» der Schluss des letzten Satzes. Er muss heissen: «Sinnvoller wäre es, die Öffentlichkeit in permanenter Medienarbeit dafür zu gewinnen, dass sie die Arbeit, die im psycho-sozialen Bereich und insbesondere im Heim geleistet wird, als eine Arbeit betrachtet, die mit den herkömmlichen Mess-Kategorien nicht erfasst werden kann, sondern einen andern Maßstab erfordert.»

Die Redaktion

Hans-Jürg Bärtschi, Pestalozziheim Neuhof, Birr:

Was sehr gut war am Kurs, war die Information über Entstehung und Prophylaxe der Drogenabhängigkeit. Wenig bis nichts aber fand ich über die Anwendung dieser Informationen in der Praxis. Das wurde jedem selber überlassen. Ich weiss zwar, dass einem das letztlich niemand sagen kann, denn das Drogenproblem ist so vielschichtig, dass Rezepte nie möglich sein werden. Aber ich wünschte mir einen Fortsetzungskurs, in dem Hilfen geboten würden, um die Theorie des ersten Kurses, die wirklich sehr gut war, auf die Praxis zu übertragen.

Für mich persönlich habe ich jedoch sehr viel von dem Kurs profitiert: Mein Verständnis für die Drogensituation wurde gefördert. Denn als erstes wurden sämtliche Vorurteile auf ganz unzimperliche Art weggeräumt, so dass man ganz unten, ganz neu wieder anfangen musste, um dadurch offen zu werden für die Vielschichtigkeit dessen, was mit Drogen zusammenhängt. Erst dann, wenn man die Komplexität des Problems erkannt hat, geht man mit der notwendigen Sorgfalt und Vorsicht an dessen Lösung, das heisst, man beobachtet besser, mehr auf den einzelnen bezogen.

Die zeitliche Aufteilung des Kurses auf zwei bis drei Tage pro Monat fand ich sehr gut, denn dadurch bekommt man genügend Zeit zwischendurch, um die Informationen zu «verdauen», um selber daran weiterzuarbeiten. Dies erachte ich als notwendig, wenn der Kurs einem etwas bringen soll. Die zeitlichen Abstände sind aber auch nicht zu lange, so dass man nicht zwischendurch den Faden verlieren würde.

Agnes Friederich, Frauenstrafanstalt Hindelbank:

Ich habe selber mit Drogenabhängigen zu tun. Der Kurs hat mir sehr viel gebracht, er war mir sogar fast zu kurz.

Am Anfang wurde ich recht verunsichert. Da kamen plötzlich so ganz andere Gesichtspunkte zum Vorschein, an die ich bisher nie gedacht habe. Dies allerdings aus deshalb, weil sie hier, in der Strafanstalt, nicht anwendbar sind: Wir können der Droge gegenüber nicht die notwendige helfende Einstellung einnehmen, unser Auftrag besteht in der *Bestrafung* derer, die sie missbraucht haben.

Aber dennoch war ich froh, so viel Informationen über die Droge erhalten zu haben, so dass ich jetzt viel mehr weiss über das gesamte Umfeld der Droge, wie es zum Missbrauch kommt, an welche Stellen man sich wenden kann, um Hilfe zu bekommen, wie man andernorts mit Drogenabhängigen umgeht... Auch die privaten Kontakte zu Menschen, die in ähnlichen und doch nicht gleichen Situationen arbeiten, waren informativ.

Zwei Dinge aber störten mich ein wenig: Der Betrieb zahlte mir nichts an die Kurskosten, und so wurde das Ganze für mich recht teuer, wenn man bedenkt, dass der Lohn dafür ja kein Ausweis ist, der einen beruflich weiterbringen würde. Und dann möchte ich Sie fragen, ob eventuell eine Fortsetzung dieses Kurses geplant ist? Was ich jetzt bekommen habe, war Theorie, sehr gute Theorie. Und was ich jetzt noch nötig habe, ist eine Hilfe für die Praxis. Ich weiss, dass mein Anspruch zu sehr Traum ist, Rezepte auf diesem Gebiet sind ja nicht möglich. Aber gäbe es nicht eine mögliche Form für Ratschläge für die Praxis?